

Ein Mainzer und seiner Zeit voraus

Der vergessene Luftfahrt-Pionier Paul Haenlein /
„Schiff“ Kaiser Franz Josef präsentiert

Von Andrea Krenz

GONSENHEIM. Er war seiner Zeit weit voraus: Jahrzehnte bevor Graf Zeppelin mit seinem Luftschiff von sich Reden machte, war der Mainzer Ingenieur Paul Haenlein bereits mit einem eigenen „Schiff“ in die Luft gegangen. Im Dezember 1872 drehte er mit seinem Vetter Peter Seil als Maschinist mit seinem lenkbaren Luftschiff „Aeolus“ in Wien seine Runden. Er fuhr mehr als einen Kilometer hin und her, ehe er sicher wieder den Boden erreicht.

Haenlein, der vergessene Pionier der Luftfahrt: Jetzt würdigte ihn Gunnar Schwarting vom Heimat- und Geschichtsverein Gonsenheim in seinem Vortrag „Als ein Mainzer Kaiser Franz Josef sein Luftschiff vorführte“. Es war die erste Veranstaltung des Vereins seit März. Gut 50 Zuhörer waren in den von der evangelischen Gemeinde zur Verfügung gestellten Gemeindesaal in der Friedensstraße gekommen.

Die Fenster auf Durchzug gestellt und mit dem nötigen „Corona-Abstand“ lauschte das Publikum Schwartings Bericht. Er erzählte, er sei bei der Ausstellung zur Luftfahrt 2019 im Stadthistorischen Museum auf die von Peter Seil 1909 herausgegebene Broschüre „Paul Haenlein aus Mainz und sein lenkbares Luftschiff“ aufmerksam geworden. „Ein Projekt, dass die Preußen nicht wollten, aber die Österreicher sich anschauten“, fasste Schwarting zusammen.

Schon während Haenleins Aufenthalte in Köln, Stockholm und London hat der 1835 geborene Sohn eines Rheinschiffers und spätere Ingenieur die Vision eines lenkbaren Luftschiffes. Als er nach Mainz zurückkehrt, kann er 1871 als Hofmechaniker des Großherzogs in der damaligen Fruchthalle vor Publikum sein erstes mit Gas betriebenes Luftschiff fahren lassen. Er denkt an militärischen Nutzen, Interesse zeigen dann aber nicht die Kriegsmminister von Preußen, sondern die aus Österreich.

In Wien gewinnt Haenlein Geldgeber und treibt sein ehrgeiziges Projekt voran. Auch Kaiser Franz Josef kommt zur Präsentation und zeigt sich laut Zeitungsberichten beeindruckt. Er habe dem Ingenieur die Hand gereicht und gelobt, „das geht ja sehr gut!“. Doch laut Schwarting gibt es Rückschläge (Sturmschaden und Börsenkrach), das Unternehmen scheitert. Haenlein geht in die Schweiz und kehrt erst 1903 nach Mainz zurück.

Graf von Zeppelin, auf den er trifft, soll, so hat Schwarting aus Aufzeichnungen herausgelesen, verärgert gewesen sein, dieser habe ihm seine Idee „geklaut“. 1905 stirbt Haenlein. „Ein unscheinbares Grab auf dem Hauptfriedhof erinnert an ihn, sonst nichts“. Denn das Hänleinsgässchen würdigt den Domvikar Johann Kaspar Hänlein. Einzig auf einer Briefmarke sei des Luftpioniers Aeolus neben seinem Konterfei gedacht worden, eine Marke aus Kuba.